

Hochheimer Stadtanzeiger

Flower

Amtesliches Organ

St. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mittw. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0,60 RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 32 Donnerstag, den 16. März 1933 10. Jahrgang

Letzte Woche

Seeben werden die Zahlen des Außenhandels im Monat Februar veröffentlicht, die einen weiteren Rückgang zeigen. Die Einfuhr betrug 347 Millionen Mark, das sind 21 Millionen weniger als im Januar, die Ausfuhr 374 Millionen oder 17 Millionen weniger. Der Ausfuhrüberschuss dagegen ist etwas gestiegen, und zwar von 23 auf 27 Millionen Mark. Bei der Betrachtung dieser Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Februar zwei Werktage weniger hatte als der Januar; prozentual berechnet wäre der Außenhandel gegenüber dem Januar sogar gestiegen. Von dem um 21 Millionen Mark niedrigeren Wert der Einfuhr im Februar entfallen 13 Millionen auf die Rohstoffe und 8 Millionen auf die Verbrauchsmittel, und zwar ist die Baumwolleneinfuhr allein um 11 Millionen zurückgegangen, ferner wurden fünf Millionen weniger Obst- und Süßfrüchte eingeführt, eine Entwicklung, die nur zu begrüßen ist. Die Exporten zunehmen der deutschen Hühnerzucht und Getreidewirtschaft scheinen bereits sich auszuwirken zu beginnen, um je eine Million Mark ist die Einfuhr von Eisen und Stahl gesunken. Dagegen hat die Einfuhr von Maschinen und Schmalz um je eine Million zugenommen; andererseits will man sich noch eindecken, bevor neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettwirtschaft, über die noch keine Beschlüsse gefaßt wurden, getroffen werden. In der Einfuhr stimmt der weitere Rückgang von Fertigwaren einigermassen bedenklich; für 15 Millionen Mark wurden weniger Fertigfabrikate ausgeführt. 11 Millionen entfallen auf Maschinen und Eisenwaren, deren Einfuhr nach Rußland einen weiteren Rückgang verzeichnet. Die Ausfuhr von Textilfertigwaren ist dagegen um fünf Millionen gestiegen.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in Anbetracht der großen Kartoffelverräte eine neue Kartoffelsteuernation im Gesamtumfang von 50 000 Tonnen durchgeführt werden. Diese Maßnahme wird zu einer wesentlichen Entlastung des zurzeit hohen Kartoffelmarktes beitragen. Den kartoffelsteuernden Behörden wird auch bei dieser Aktion ein Preis von mindestens neun Pfennig je Stärkeprozent frei Fabrik zu stehen. Der Kauf von Kartoffeln durch das Reich und ihr weiterer Absatz zu Schweinefleisch und anderen Zwecken im engen Zusammenhang mit der Pflege des Getreidemarktes. Der Mehrerlös für Kartoffeln wird bei den Landwirten zu verstärkter Verfüllung von betriebseigenen Futtergetreide führen, das sonst auf den Markt drängen würde. Es wird somit zugleich eine weitere Gesundung des Getreidemarktes erreicht. Neue Reichsmittel werden für die Kartoffelverföderung nicht benötigt.

In der Öffentlichkeit ist schon wiederholt die Frage diskutiert worden, wie stark sich der diesjährige Rübenanbau ausdehnen werde. Noch dürfte es schwierig sein, darüber nähere ziffernmäßige Angaben zu machen. Fachkreise glauben aberhin soviel feststellen zu können, daß der Mehrerlös auf dieses Jahr etwa 35 bis 40 Prozent betragen dürfte. Auf die internationalen Verhältnisse wird das allerdings ohne Einfluß sein. Da die Erzeugung 1932-33 rund 350 000 Tonnen hinter dem Verbrauch zurückblieben wird und dementsprechend die Vorräte abnehmen werden, ist es nötig, soviel Zucker zu erzeugen, daß Ende August nächsten Jahres genügend Zucker vorhanden ist, um den heimischen Bedarf zu decken, bis neuer Zucker der Kampagne 1934-35 zur Verfügung steht. Die Ausfuhr Deutschlands für die Kampagne 1932-33 ist durch das Gattungsabkommen auf 200 000 Tonnen festgelegt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob bei den niedrigen Weltmarktpreisen diese Menge auch tatsächlich exportiert wird. Bis jetzt ist eine endgültige Entscheidung über die Höhe der deutschen Rübenausfuhr noch nicht festgelegt. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie empfiehlt eine Quote von fünf Prozent des Grundkontingents, also etwa 100 000 Tonnen. Da das Inlandkontingent auf 84 Prozent festgelegt ist, beschäftigen sich die Fabriken derzeit damit, an Hand dieser Daten unter Berücksichtigung der Lagerbestände ihre Rübenabschlüsse zu tätigen. Erwähnt muß allerdings werden, daß aus Industrie und Landwirtschaft Angriffe gegen die Festlegung der Kontingente erhoben worden sind.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Februar, die die Zahl der Krisenopfer auf fast zwei Millionen zurückgebrängt hat, ist in der Hauptsache der Preisermäßigung bedingt. Es ist auch damit zu rechnen, daß diese Entlastung im März anhält, um so mehr, als nun auch tatkräftige Maßnahmen zur Durchföderung der Arbeitsbeschaffung ergreifen werden sollen. Vielfach konnten diese Maßnahmen deshalb nicht ausgeführt werden, weil die Witterung für die Außenberufe recht ungünstig war, so daß der Beginn der Arbeiten immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Das richtige Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung ist vor allem auch aus den Monatsergebnissen der Reichsbahn zu gewinnen. So hat die Reichsbahn im Januar rund 20,5 Millionen Mark eingenommen, was im Vergleich zum Januar 1932 beim Güterverkehr nur noch einen geringen Unterschied bedeutet. Etwas äröher liegt der Ver-

gleich beim Personenverkehr, aber auch hier ist eine leichere Besserung unverkennbar. Mit dem Hochkonjunkturjahr 1928 lassen sich allerdings die Ergebnisse der Krisenmonate nicht vergleichen.

Das Schicksal des von Generaldirektor Jäger-Mannheim ausgearbeiteten Planes zur Sanierung der Rheinschiffahrt ist jetzt durch die Einzelschiffer entschieden worden, die mit großer Mehrheit die Ablehnung des Planes beschlossen haben. Während man noch vor kurzem in beteiligten Kreisen an eine Verständigung über den Sanierungsplan geglaubt hatte, hat sich inzwischen eine Wandlung in der Auffassung der meisten Partikuliere vollzogen. In der Mitgliederversammlung, an der erstmalig eine Schiffergruppe der NSDAP. teilnahm, wurde von Syndikus Dr. Reinig ein Ueberblick über den bisherigen Verlauf der Sanierungsverhandlungen gegeben. Dabei seien, wie er ausführte, die Reedereien stark auf die Sicherung ihres Geschäftes bedacht gewesen, und bei den letzten Besprechungen in Mannheim sei ihre Bereitwilligkeit in der Frage der paritätischen Stilllegung durch die Forderung, den stillgelegenden Kahnraum wieder zurückzugeben zu können, wieder aufgehoben worden. Es wurde ein Telegramm an den Reichsminister abgesandt, worin um Regierungshilfe nachgesucht wird. Man kann die neue Situation dahin kennzeichnen, daß im Gegensatz zu dem bisher vertretenen Gedanken der Selbsthilfe, der vor allem von den Reedereien gefordert wird, von den Partikulierschiffern jetzt wieder, wie schon früher, um Staatshilfe nachgesucht wird.

Aufgaben des Propagandaministeriums

Die Verbindung zum Volk. — Reichsminister G6bbels vor der Presse.

Berlin, 15. März.

Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister G6bbels, verbreitete sich vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums. Er unterstrich, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat, die in einem großen Schwung im Laufe von sechs bis acht Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre nötig gewesen wären.

Diese Dinge können nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß, ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenübersteht.

Ich sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht hat, das Volk sich selbst zu überlassen. Die Regierung ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksregierung. Dr. G6bbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei. Die Regierung werde dem Volk das geben, was ihm gebührt, allerdings in anderer Form als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei.

Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärte Dr. G6bbels, es soll den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst.

Das Ziel sei nicht darin erreicht, daß die Regierung 52 Prozent Parlamentsmehrheit habe. Das könne auf die Dauer einer Regierung, die so große einschneidende Maßnahmen treffen muß, nicht den Rückhalt im Volke geben, dessen sie bedarf. Ich sehe unsere Aufgabe darin, sagte Dr. G6bbels, die propagandistischen Vorbereitungen zu treffen, um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen. Das geht nicht allein durch sachliche Arbeit, diese Arbeit muß dem Volke auch klargemacht werden. Dr. G6bbels betonte dann, daß die Aufgabe der Regierungspropaganda nicht nur darauf hingenommen könne, Menschen mehr oder weniger mit dem neuen Regiment auszuföhnen, sondern sie zu gewinnen. Er wies weiter auf die Vorarbeit hin, die die nationalsozialistische Bewegung auf diesem Gebiet bereits geleistet habe. Sie habe die Massenbeeinflussung gut verstanden. Auch der Reservierte werde zu überzeugen versucht, daß der jetzt eingeschlagene Kurs richtig ist.

Die Regierung gehe nicht mehr, sie sei entschlossen, zu bleiben, sie habe aber den Entschluß, für ihr Bleiben die notwendige Resonanz in den breiten Volksmassen zu finden.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiete der Propaganda vollkommen versagt. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden. Ohne die Massen sei keine Politik zu machen. Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. G6bbels bejahte. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen. Das Wort vom beschränkten Untertanenverstand müsse verschwinden. Alles liege nur daran, daß komplizierte Gedankengänge so vereinfacht werden müssen, daß jeder sie verstehe.

Die Organisation

Dr. G6bbels ging dann auf die Organisation des neuen Ministeriums ein, das fünf Abteilungen umfassen wird: 1. die Abteilung Rundfunk, 2. die für die Presse, 3. die für aktive Propaganda, 4. den Film und 5. die Abteilung für Theater und Volkserziehung.

Im einzelnen führte Dr. G6bbels hierzu aus, daß der Rundfunk ein modernes Tempo gegeben werden solle. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten dürfe sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. G6bbels zu dem Problem Presse machte. Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren. Aber wenn sie an der Regierung etwas auszuföhnen haben, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren.

Die Gebiete von Theater und Film sollen, soweit sie von Vandalen bearbeitet werden, unangefastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insoweit damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Auf dem Gebiete der Volkserziehung will das Ministerium versuchen, jenen einheitlichen nationalen Geist in das Volk hineinzutragen, der das Fundament der neuen nationalen Regierung ist.

Zum Schluß führte der Minister, noch aus: Man kann heute feststellen, daß sich die nationale Revolution mit einer Disziplin und Geschlossenheit vollzogen hat wie niemals in der Geschichte einer Revolution. Wenn man sich heute über manches beklagt, was auch wir mißbilligen, dann kann man nur sagen: Seien Sie dankbar, daß es dabei geblieben ist und vergessen Sie niemals, daß die Männer, die heute den neuen Staat tragen, vor einem Jahr noch nackt durch die Straßen marschierten, weil man ihnen die Braunkohle ausgezogen hatte. Uns befeht alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht verheßt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Die Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform durchgeführt hat, wird nicht kapitulieren. Aber wir wünschen keinen Zustand des täglichen Krieges, sondern wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten können.

Sturmzeichen in Oesterreich?

Der Sitzungsaal des Nationalrats polizeilich gesperrt.

Wien, 15. März.

Die innerpolitische Lage wird in parlamentarischen Kreisen als sehr kritisch betrachtet. Nachdem die drei Präsidenten des Nationalrates ihre Ämter niedergelegt hatten, die Regierung ihrerseits aber den Nationalrat nicht zusammenrufen lassen wollte, hat der großdeutsche Abgeordnete Dr. Straßner als derjenige Präsident, der zuletzt demissioniert hatte, den Nationalrat zu Mittwoch nachmittag einberufen. Vorher hatte noch Bundespräsident Miklas ein Schreiben an Dr. Straßner gerichtet, in dem er ihn eindringlich ersucht hatte, nicht auf der Einladung zu bestehen, weil ein unnachgiebiges Beharren geeignet wäre, den inneren Frieden in schwerster Weise zu gefährden.

Trotzdem ließ Dr. Straßner es bei der Sitzung am Mittwoch nachmittag. Die Christlichsozialen hatten an die Sozialdemokraten die Aufforderung gerichtet, sich an der Nationalratsitzung nicht zu beteiligen; die Sozialdemokraten haben aber dieses Ersuchen abgelehnt. Die Regierung hat daraufhin Maßnahmen ergriffen, um die Sitzung zu verhindern.

Der Sitzungsaal wurde um 14,25 Uhr von 40 Kriminalbeamten abgesperrt. Nicht nur den Abgeordneten, sondern auch den Journalisten wurde der Zutritt verweigert. In dem Sitzungsaal hielten sich mehrere großdeutsche Abgeordnete auf; sie hatten sich um 14 Uhr, also vor den polizeilichen Abperrungsmaßnahmen, in den Sitzungsaal begeben.

Im abgesperrten Sitzungsaal, wo mit dem Präsidenten Straßner sieben Großdeutsche und 60 bis 70 Sozialdemokraten, die bereits vorher Platz genommen hatten, versammelt waren, gab Straßner etwa um 14,40 Uhr von der Rednertribüne aus eine Erklärung ab, in der er seinen Standpunkt als vollkommen verfassungsmäßig nochmals darlegte und mitteilte,

daß er den Verfassungsgerichtshof wegen der gewaltsamen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Hierauf erklärte er die Sitzung für geschlossen. Ungeheurer Beifall für Straßner, Rufe: Hoch die Republik! Nieder mit den Legitimisten! Hierauf verließen die Abgeordneten den Sitzungsaal. Nach Schluß der Sitzung wurde den Abgeordneten mitgeteilt, daß ihre Sitzung von der Polizei verboten sei, da sie unter die Bestimmungen der Rotverordnung über das Vereinsgesetz falle.

Sensationelle Erklärungen

In einer Debatte im niederösterreichischen Landtag erklärte der nationalsozialistische Abg. Leopold unter wiederholtem lautem Widerspruch, daß alles, was jetzt in Oesterreich geschehe, seit langem vorbereitet und durch die Präsidentenkrise des Nationalrates nur ausgelöst worden sei.

Er erinnerte an die verschiedenen Auslandsreisen österreichischer Minister und Heimwehrführer im vergangenen Jahre und bemerkte, eine neue Staatsidee sei im Werden, nach der Kroaten, Ungarn und Oesterreich mit Italien in Zollunion zusammengeschlossen werden sollten.

Der Redner sprach über die Folgen, die er sich aus diesem Zusammenschluß vorstelle. Seine Erklärungen gipfelten in den Behauptungen über einen drohenden Einmarsch ungarischer, tschechoslowakischer und jugoslawischer Truppen in Oesterreich.

Die Opposition ruft die Gerichte an

Präsident Straßner hatte für eine halbe Stunde nach der Nationalversammlung eine Obmännerung einberufen, die aber nur von der Opposition besetzt wurde. Präsident Straßner wird, wie er in der Sitzung bekanntgab, wegen des polizeilichen Eingriffs bei den zuständigen Behörden Anzeige wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erstatten.

Die Hoheitszeichen der Wehrmacht

Wieder Schwarzweißrot. — Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 15. März.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet.

Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher Schwarzweißrot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der Schwarzrotgoldenen Ede.

Die Fahne der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Fahne des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler anstelle des Eisernen Kreuzes.

Der Herr Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichsfarben in den Farben Schwarzweißrot und an der Feldmütze nur die Reichsfarben zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben Schwarzweißrot getragen.

Ein Erlaß

Der Herr Reichspräsident hat dazu folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„An die Wehrmacht! Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Wiedereinführung der alten Schwarzweißroten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den widererwarteten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.“

Die deutsche Wehrmacht hat, trotz aller äußeren Fesseln durch schwere Nachkriegsjahre dem deutschen Volke den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienste der alten Soldatengedanken, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Rückzug aus Leipzig

Eine Erklärung der früheren Regierung Braun.

Berlin, 15. März.

Die Mitglieder der bisherigen preußischen Regierung Braun übergeben als Ergebnis ihrer am Mittwoch durchgeführten Besprechungen der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Rohdendorf.

(Kontin. v. h.)

Friedrich Komstedts Augen schweiften zwischen der Wälfenangeht und seiner feingliedrigen Nichte hin und her. Zweifelnd meinte er endlich:

„Sie können sich geirrt haben, gnädige Frau, denn ich traue niemandem die Unerschämtheit zu, sich so rasch nach dem Diebstahl mit dem doch gewissermaßen sehr auffallenden Schmuckstück öffentlich zu zeigen. Doch, wenn Sie erlauben, lassen wir meine durch das bisher unaufgeklärte Abhandeln kommen des Götzens doppelt nervöse Frau zunächst ganz aus dem Spiele und reden erst einmal eingehend über die Sache, die auch für mich von großer Wichtigkeit ist. Vielleicht gestatten Sie uns, gnädige Frau, Sie in Ihre Wohnung zu begleiten, um uns dort ungestört über das Thema weiter zu unterhalten.“

„Über gern, Herr Komstedt.“ Frau Kummer wandte sich sofort der Treppe zu.

Oben angekommen ließ sie ihre Besucher in ihr sehr reich ausgestattetes Wohnzimmer eintreten.

Bilder namhafter Sänger und Sängerinnen deckten die Wände, über einem Kessel hing ein großes Bild Richard Wagners. Berwickte Ränge mit mächtigen Seidenkissen, auf denen mancher Goldschmuck der einkünftigen Widmung längst verblasst war, schoben sich überall ein, wo Platz war, und Alben mit Photographien, sowie Bücher mit Autogrammen lagen auf Tischen und niedrigen Schränken umher.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen,“ sagte Frau Kummer in ihrer sehr betonten deutlichen Aussprache.

Friedrich Komstedt setzte sich fast widerwillig, die merkwürdige Mitteilung hatte ihn, den sonst meist sehr ruhig denkenden Mann, förmlich aufgeregt.

Sonderbar war ja auch die Geschichte! Wohl als son-

„Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die preußischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landeswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist.“

Braun verzichtet auf seine Mandate

Der frühere preußische Ministerpräsident Otto Braun hat den Verwaltungen des Reichstages und des preußischen Landtages mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

Ministerpräsident a. D. Braun war Mitglied der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung und seit 1920 Mitglied des Reichstages. Seit 1913 gehörte er ununterbrochen dem preußischen Abgeordnetenhaus und dem späteren preußischen Landtag an. Braun steht jetzt im 62. Lebensjahr.

Lothales

Hochheim a. M., den 16. März 1933

Waldbrandgefahr

Das Frühjahr ist die gefährliche Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit ungewähltem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden. Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Walde entstehen kann.

Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen; auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Löschenben möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Geräte mitzubringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzspindel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers. Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, dann Aerte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Hause (Rathaus bezw. Spriehaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereitgehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden. Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

— **Märzennebel.** Recht gehäuft stellen sich in den letzten Tagen dide, kalte Märzennebel ein, die meistens recht unangenehm empfunden werden. Man hört allgemein darüber klagen, daß rheumatische Schmerzen, auch Atembeschwerden, erheblich stärker sich bemerklich machen, als bei klarem Wetter. Märzennebel sieht man beim Volk überhaupt nicht gern, weil der Glaube herrscht, daß sie die Ursache bilden für im Sommer eintretende Gewitter; nach 100 Tagen soll nämlich jeder Märzennebel als Gewitter wiederkehren. Es wären demnach bis in den Juni ziemlich Gewitter zu gewärtigen. Diese Nebel zusammen mit scharfen Ostwinden schaffen recht rauhe Luft und halten einen raschen Eintritt frühlingsmilden Wetters auf, was gar kein Fehler ist.

— **r. Begrabnis.** Am verflochtenen Montag in dieser Woche vollendete unser früherer Totengräber, Herr Karl Treber, bei einer verhältnismäßig noch guten körperlichen

Weißer Zähne: Chlorodon

und geistigen Rüstigkeit sein 88. Lebensjahr. Geboren 13. März des Jahres 1845, ist der Jubilar damit zur die älteste männliche Persönlichkeit in hiesiger Stadt. gratulieren noch nachträglich!

— **r. Maßnahmen für einen verstärkten Tierschutz.** über wird aus Berlin geschrieben: Das in der Presse bekanntgewordene Schreiben des Staatssekretärs von Rohrt an „Deutschen Tierschutzverein“ zu Berlin über die Notwendigkeit verstärkter Maßnahmen auf dem Gebiete des Tierschutzes hat begeisterte und zustimmende Äußerungen ausgelöst. ihnen kommt deutlich zum Ausdruck, daß in den weiten Kreisen des deutschen Volkes das Verlangen nach verstärktem Schutz der Tiere lebendiger ist, und daß seitens der Regierung ein weit scharferes Vorgehen gegen Tierquälereien aller Art in Zukunft erwartet wird.

— **r. Vom Main.** Die Reinerhaltung des Flußwasser-Anzeiger über die Verunreinigung von Fischgewässern, das Absterben von Fischen zur Folge haben, werden zu spät erstattet, so daß die Ermittlungen über die Ursache der Verunreinigung erfolglos bleiben, weil die Zufuhr der schädlichen Abwässer oft heimlich während der Nacht geschieht und nur kurze Zeit andauert. Vertikale Ermittlungen versprechen nur dann Erfolg, wenn sie ununterbrochen vorgenommen werden. Für die Ausführung derartiger Untersuchungen ist in der Provinz Hessen-Nassau der hauptamtliche Obermeister Dr. Lowary in Kassel (Adresse: Oberpräsidium) ständig. Mitteilungen über ein Massenstirben müssen hier diesem Sachverständigen oder der Ortspolizeibehörde sofort erstattet werden.

— **r. Todesmeldung eines aus dem Weltkrieg vermissten Pioniers.** Hierüber wird aus Oberursel geschrieben: der Witwe Sophie Spud in Oberursel-Bommersheim wurde vor kurzem Identitätsnachweise für ihren seit dem 29. 1917 bei der Höhe 304 vermissten Sohn Peter (Pionier 2. Kompanie Sturm-Batt. 5) vom Zentral-Nachweis für Kriegerverluste verlangt. Dieses hatte in den letzten französischen Regierung die Umbettung des Vermissten gefunden. Nunmehr ging den Angehörigen des Spud offizielle Todesmeldung mit der Angabe seiner Ruhestätte.

— **r. Arbeitsbeschaffung für den Baumarkt.** Der Baumarkt liegt am meisten darnieder. Seine Belebung ist Wiederanbahnung der Wirtschaft am meisten erforderlich. Eine Quelle fließt dafür noch unausgeschöpft: die Auszahlung der großen Bauparlaste. Die Bauparlaste Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt hat schon wieder zu einer neuen Darlehensvergebung und dem Baumarkt zur Erstellung von 135 Eigenheimen 1,5 Millionen RM. zu. Die Gesamtsumme der Darlehensvergabe steigt damit auf 53 Millionen RM. zur Erstellung von 5000 Eigenheimen. 5000 Bau- und Industriearbeiter erhalten mit Arbeit und Brot für ein Vierteljahr.

— **r. Indexziffer.** Die vom Statistischen Reichsamt den 8. März ds. Jrs. berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,5 (1913 = 100, sie ist gegenüber Vorwoche (91,1) um 0,4 Prozent gestiegen.

— **r. Sammlung für ein Ehrenmal der Kriegsgefallenen.** Die Sammlung für das in Aussicht genommene Ehrenmal in hiesiger Stadt am verflochtenen Sonntag auf dem Friedhof nach der Trauer-Gedächtnisfeier ergab die Summe 61.— Mark. Der Betrag wäre gewiß noch höher gewesen, wenn vorher auf die Sammlung hingewiesen worden wäre. So hatten viele Teilnehmer kein Geld bei sich.

— **Aus dem Geschäftsbericht der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft.** Infolge der zielbewussten Brandverhütung und Bekämpfungsmassnahmen sind die Brandschäden im Versicherungsbezirk Wiesbaden erheblich zurückgegangen. Die Brandschäden durch Brandversicherungsbeiträge von dem Versicherungsnehmern aufzubringen sind, was es infolge des stetigen Schadenverlaufes möglich, die Brandversicherungsbeiträge für 1933 zu senken. Der Landesauschuh hat daher in der Sitzung vom 14. Dezember 1932 beschlossen, einen Beitragsnachschuß von 30% für die Stadtfreie Frankfurt a. M. Wiesbaden, einen solchen von 20% in 5 Landkreisen u.

empfehlen könnte. Die junge Dame nannte sich Fräulein Steinmöhlen, als Wohnung gab sie Ralferdamm an.“ „Und die Nummer?“ fragte Friedrich Komstedt in höchster Spannung.

Frau Kummer zuckte leicht die breiten Schultern. „Es war irgendeine Nummer in den Dreißigern, doch weiß ich sie nicht mehr genau, aber darüber dürfte das Adressbuch sofort die zuverlässigste Auskunft erteilen.“

Liane sagte erregt: „Wir müssen sofort zu der Dame hingehen, sie fragen, wie sie zu dem indischen Götzchen kommt, keine Minute dürfen wir verlieren.“

Friedrich Komstedt wiegte nachdenklich den Kopf.

„Das dürfte sich doch wohl nicht so ohne weiteres machen lassen, Kindchen, denn schließlich können wir nicht behaupten, es handle sich um den Götzchen, den meine Frau aus Indien mitbrachte. Weshalb sollte es nicht ein ähnliches Stück geben?“

Frau Kummer warf ein, sie möchte darauf wetten, es sei der Götzchen, den Frau Komstedt ihr gezeigt habe.

„Ich habe ein sehr gutes Gedächtnis,“ betonte sie, „und halte eine Täuschung meinerseits für ausgeschlossen.“

„Dann muß Tante die Polizei benachrichtigen,“ schlug Liane vor.

Friedrich Komstedt hob abwehrend beide Hände.

„Nein, Kind, um des Himmels willen nein, das hieße uns in ein Meer von Aufregungen und Ärger stürzen. Die Tante wollen wir vorläufig überhaupt noch nicht in den Kreis unserer Überlegungen ziehen. Das hat Zeit.“

„Zeit, meine ich, kommt es vor allem darauf an, mit Bestimmtheit festzustellen, ob das im Besitz der genannten Dame befindliche Schmuckstück wirklich mit dem auf geheimnisvolle Weise in Verlust geratenen identisch ist.“

„Ganz recht,“ pflichtete ihm Frau Kummer bei.

„Erst wenn das unumstößlich feststeht, dürfen wir weitere Schritte unternehmen,“ endete er.

„Vertrauen Sie doch irgend einen geschickten Detektiv mit der Sache,“ schlug die Kammerdienerin vor.

(Fortsetzung folgt.)

in allen übrigen Landkreisen eintreten lassen. Nach Fertigstellung der Jahresabrechnung der Nassauischen Brandversicherungsanstalt hat es sich herausgestellt, daß eine weitere Senkung der Beiträge möglich ist. Der Landesausschuß hat am 25. 2. 33. eine nochmalige 10prozentige Senkung der Beiträge beschlossen. Rechnet man z. B. die beiden Beitragskategorien zusammen, so ergibt sich für die Versicherungsnehmer des Maintaunuskreises eine Ersparnis von 56.000 Rm., des Kreises St. Goarshausen von 28.500 Rm., und des Rheingau-Kreises von 22.800 Rm. Es ist mithin für den Hausbesitz eine erhebliche Erleichterung durch die Beitragsenkung eingetreten.

Turngemeinde Hochheim, (Handball-Abteilung)

Am Sonntag, den 19. März empfängt unsere 1. Mannschaft das fällige Rückspiel die 1. Mannschaft der Turngemeinde Weibach. Es treffen sich in diesem Spiel zwei Mannschaften, die man als gleichwertig bezeichnen kann, was ja auch das Resultat des Vorspiels 5:5 bezeugt. Bei dem Spiel in Weibach konnte unsere Mannschaft das Lob unserer Weibacher Kameraden mit nach Hause nehmen, daß das Spiel gegen Hochheim eines der schönsten gewesen sei, die in Weibach ausgetragen wurden. Ein solches Spiel wollen wir auch am Sonntag von unseren Turnern erwarten, ausgetragen im echt turnerischen Art, dem Besten der Sieg. Spielbeginn 10.30 Uhr mittags. „Gut Heil“.

Reichszuschüsse für Instandsetzungen landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 79) ist die Gewährung von Reichszuschüssen für Wohnungsinstandsetzungen an die Instandsetzungsarbeiten an landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden stattgegeben worden. Instandsetzungsarbeiten werden also jetzt nicht nur wie bisher für Reparaturen an Wohngebäuden, sondern auch für solche an landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden gewährt. Für die Vergütung der Mittel gelten die Anweisungen des Reichsarbeitsministers vom 17. September 1932 — IV 613/33. Im wesentlichen gilt danach folgendes:

Für Instandsetzungsarbeiten an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der Landwirtschaft wird, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 100 Mark betragen, auf besonderen Antrag hin ein Reichszuschuß in Höhe von ein Fünftel der Kosten gewährt. Der Antrag auf Zuschußgewährung muß vor Beginn der Arbeiten an die Gemeinde (Gemeindevorstand), die bisher für die Vergütung von Hauszinssteuermitteln für die Baulastigkeit zuständig war, eingereicht werden. Dem Antrag, für den ein bestimmtes Budget vorgeschrieben ist, ist ein genauer Kostenschlag beizufügen. Der Reichszuschuß, der erst nach Fertigstellung der Reparaturen ausbezahlt wird, kommt nur für solche Arbeiten in Betracht, die vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Juli 1933 vollendet sind. In erster Linie werden solche Anträge berücksichtigt, bei denen sofort oder innerhalb kurzer Zeit mit den Arbeiten begonnen wird. Daraus ergibt sich, daß Anträge in dieser Hinsicht noch im Laufe des Monats März gestellt werden müssen.

Als Instandsetzungsarbeiten nennt der Reichsarbeitsminister in seinen Richtlinien: Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umbau des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses im Inneren, Neuanstrich des Treppenhanges, Erneuerung der Heizanlagen, Befestigung von Dachstuhl, Neuanlage von Licht- und Gasleitungen, Sanitär- und Badeanlagen einschließlich der erforderlichen Anschlüsse an die Kanalisation, die völlige Instandsetzung leerer Wohnungen und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten. Man wird nach diesen Richtlinien als zuschuhberechtigte Instandsetzungsarbeiten in landwirtschaftlicher Hinsicht folgende Reparaturen, die an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (Stallungen, Scheunen, Schuppen und dergl.) vorgenommen werden, ansehen können.

Der Betrag, den das Reich für Zwecke dieser Art zur Verfügung gestellt hat, beträgt insgesamt 100 Millionen Mark. Feststehen dürfte es, daß die im September 1932 bewilligten ersten 50 Millionen Mark inzwischen restlos verbraucht sind, und zwar dürfte diese Summe ausschließlich aus dem städtischen Hausbesitz zugute gekommen sein. Auch von der Anfang 1933 zur Verfügung gestellten 2. Rate in Höhe von 50 Millionen Mark dürfte schon ein erheblicher Betrag vergeben sein. Dieser Umstand, sowie die Anordnung, daß die Zuschüsse nur für Arbeiten, die spätestens am 1. Juli 1933 vollendet sind, hergegeben werden, lassen es dringend geboten erscheinen, daß Anträge auf Zuschußgewährung vom Landwirt möglichst umgehend eingebracht werden.

Die Verordnung vom 22. Februar sieht außer den vorstehend behandelten Vergünstigungen noch eine weitere Maßnahme für die Landwirtschaft vor. Diese besteht darin, daß der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden ist, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Bürgschaften für Verpflichtungen aus Darlehen zu übernehmen, die für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden und landwirtschaftlichen landwirtschaftlichen Betrieben, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume in Wohnungen ausgenommen werden. Berücksichtigt werden Arbeiten, die bis zum 1. Juli 1933 begonnen sind.

Spielvereinigung 07

Viga 1. — Junioren Mainz 05 hier 3:1
Viga 2. u. 3. — Vf. R. Weisenau dort 3:2
Alte Herren — Vf. R. Weisenau dort 2:3
Jugend — Germania Weibach dort 1:1

Die Vereinsleitung hatte die Reservierte des Hefenmeisters jenseits des Sportauschusses des Mainzer Vereins hatte in letzter Stunde ein Trainingspiel zwischen Viga und Reserve angelehrt und schickte kurzerhand die Junioren nach Hochheim mit der Begründung, daß diese Mannschaft Spielverlauf sollte dem recht geben. Die Mainzer entpuppten sich als eine flinke eifrige Mannschaft. Hochheim nahm den Gegner nicht recht ernst. Als nach der Pause diese gar noch in einer 1/4 stündigen Drangperiode fielen durch Schreiber (2) und einen Kopfknicker Wiegands die 3 Tore. Als dann kurz vor der Mannschaft wieder in das begonnene lustlose

Spiel. Die Zuschauer waren mit den Leistungen der Einheimischen nicht immer zufrieden. Schiri Smatmann (Kastel 06) hatte leichtes Amtieren. — Eine komb. Mannschaft aus Spielern der Viga 2. und 3. fuhr gemeinsam mit den Alten Herren nach Weisenau. Nach den Spielen war man mit dem Gastgeber noch lange Zeit gemütlich zusammen und nur ungern konnte man sich trennen. — Die Jugend mußte mit 3 Erschleuten in Weibach antreten und sich demzufolge mit einem 1:1 begnügen. R. B.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Eine Autodiebesbande festgenommen.) Seit Wochen betrieb ein vierblättriges Kleeblatt, der 23jährige Johannes Jung der 21jährige Hermann Zintand, der 18jährige Oswald Frankenbach und der 18jährige Georg Kohl, den Autodiebstahl mit besonderem Eifer. Nebenbei beraubten sie auch Kraftwagen, wo sich ihnen Gelegenheit dazu bot. Nachdem das Quartett Frankfurt abgearbeitet hatte, fuhr es mit einem gestohlenen Wagen nach Köln, mußte ihn aber wegen Benzinmangels dort stehen lassen und stahlen gleich einen anderen. Mit diesem fuhrten die Diebe nach Hamburg und verübten dort das gleiche Manöver. In Harburg verletzten sie den Hamburger Wagen und erbeuteten wieder einen anderen. Sie fuhrten dann durch die Lüneburger Heide nach Hannover. Als sie dort wieder einen Wagen stehlen wollten, wurden sie überrascht und verhaftet. Sie gestanden die Diebstähle ein. Jung hat drei Wagen, Zintand deren sechs, Frankenbach einen Wagen gestohlen. Kohl will nur den harmlosen Begleiter gespielt haben. Jedenfalls haben die Burschen aber weit mehr Diebstähle auf dem Gewissen.

Wiesbaden. (Stadimedizinalrat Dr. Klein-Wiesbaden geht nach Berlin.) Der hiesige Stadimedizinalrat Dr. Wilhelm Klein ist als Nachfolger des Stadimedizinrats Dr. von Drngalski (Staatspartei) nach Berlin berufen worden. Dr. Klein ist 1887 geboren und war vor seiner Wiesbadener Tätigkeit Stadtarzt in Herne i. W., St. Goarshausen und Rudesheim. Er genießt den Ruf eines ausgezeichneten Medizinalfachverständigen und gleichzeitig eines guten Kommunalpolitikers.

Seltigenstadt. (Zuchthaus für Fallgeldverbreiter.) Zwei Kommunisten von hier wurden wegen Verbreitung von Fallgeld in Aschaffenburg zu 18 bzw. 20 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre beantragt.

Mörfelden. (SA-Hilfspolizei in Mörfelden.) Zur Sicherung der Ruhe und Ordnung in Mörfelden, das bei der Reichstagswahl am 5. März noch eine kommunistische Mehrheit von 53,6 Prozent aufwies, wurde ein 20 Mann starkes Kommando der Hilfspolizei aus Groß-Gerau nach Mörfelden gelegt. Die SA-Leute wurden im Rathaus und in der Krone untergebracht. Auf dem Rathaus wurde die Halenkreuzflagge gehißt. Einige Unterführer der NSD. wurden festgenommen, während die Hauptführer, unter ihnen auch der ehemalige Bürgermeister, Landtagsabgeordneter Zwilling, flüchtig sind.

Offenbach. (In den Ruhestand versetzt.) Der Oberstudiendirektor an der Oberrealschule am Stadthaus zu Offenbach, Dr. Hermann Stockhausen, wurde auf sein Nachsuchen hin unter Anerkennung seiner dem Staate geleisteten Dienste ab 1. April 1933 in den Ruhestand versetzt.

Büßstadt. (Durch eine Bohne ums Leben gekommen.) Auf eigenartige Weise fand das etwa vierjährige Kind der Familie Wiedert in der Gartenstraße den Tod. Das Kind nahm beim Spiel mit anderen Kindern eine Bohne in den Mund, die in die Luftröhre kam und in die Lunge geriet. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind.

Mittelstadt l. O. (Schwerer Einbruch in Schloß Erbach-Fürstenaue.) In der Nacht drangen mehrere Diebe in das Schloß Erbach-Fürstenaue in Steinbach bei Mittelstadt ein und drangen in das Eßzimmer. Dort stahlen sie zahlreiche Silbergegenstände, darunter etwa 60 Einzelsilberstücke eines Bestecks mit dem gräflichen Wappen, eine wertvolle Porzellanuhr und andere Silbergegenstände, die ebenfalls teilweise graviert sind. Außerdem nahmen die Diebe eine wertvolle Pelzdecke mit. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen aufgenommen.

Ein raffinierter Fahrraddiebstahl (der vierte in Hirschheim seit kurzer Zeit!) wurde gestern Abend in dem Hause Karthäuserstr. 6 hier selbst ausgeführt. Ein fast neues, grün lackiertes Opel-Fahrrad mit gelben Felgen und Ballonbereifung war vom Besitzer, einem jungen Manne aus Rüsselsheim gerade in den Hausflur gestellt worden, als ein Unbekannter denselben flur betrat, das Fahrrad an sich nahm und damit das Weite suchte. Obwohl man im gleichen Augenblick den Diebstahl bemerkte, war jede Spur des Täters verwischt. Nachbarn wählten einen jungen Menschen gesehen haben, der sich um die fragliche Zeit in verdächtiger Weise in der Karthäuserstraße herumtrieb. Wer irgend eine Spur angeben kann, die zur Ermittlung des Täters führt, erhält eine angemessene Belohnung. Da das Rad durch seine besondere Farbe und Bau ziemlich auffällig ist, mühte es bei einiger Aufmerksamkeit des Publikums gelingen, den gemeinen Spitzbuben endlich zu fassen, ehe derselbe noch weitere Fahrraddiebstähle ungestraft ausführen kann.

Kassel. (Gefängnis wegen übler Nachrede.) Das Amtsgericht verurteilte den Schriftleiter des „Kasseler Volksblattes“ Kreis wegen Beleidigung und übler Nachrede zu einer einwöchigen Gefängnisstrafe. Die Beleidigung hat darin bestanden, daß der Beurteilte wahrheitswidrig behauptet hatte, Gauleiter Jordan von der NSDAP. sei aus dem Gau Halle strafversetzt worden, worauf dieser gegen den Schriftleiter die Privatklage anstrelte.

Nachdenkliches für die Winterabende. Die ungünstige Preisentwicklung für viele landwirtschaftliche Produkte, die in allererster Linie eine Folge der dauernd sinkenden Kaufkraft weitester Volksteile ist, die keine Regierung von heute auf morgen beseitigen kann, zwingt den Landwirt, billiger zu produzieren, wenn er bestehen bleiben will. Dies ist sehr wohl noch möglich.

Z. B. könnte der Liter Milch in den meisten Betrieben nachgewiesenermaßen mit viel geringerem Aufwand erzeugt werden, wenn das Grünland weniger stiefmütterlich behandelt würde. Die einseitige Ernährung mit den Mineraldüngern Phosphorsäure und Kali kann, so wichtig sie an sich ist, allein kein einseitiges Futter erzeugen und zwingt dadurch zum Zukauf von viel zu viel Kraftfutter, dessen Einheitsgehalt immer teurer bezahlt werden muß, als wir es auf unseren Futterflächen erzeugen können. Als Grunddüngung muß man den Wiesen und Weiden unter allen Umständen alle drei, spätestens alle vier Jahre, eine kräftige Stallmistdüngung zur Erhaltung der Gärte zutommen lassen. Gerade die bäuerlichen Betriebe machen den Fehler, zu Getreide viel zu hohe Stallmistgaben zu verabreichen, die auf dem Grünland eine weit bessere und vor allem in Dingen wirtschaftlichere Verwendung finden würden. In den Zwischenjahren muß dem Stickstoffbedarf der Futterpflanzen durch die Wahl eines Düngemittels Rechnung getragen werden, der ebenso wie der Stallmist den Pflanzen eine ständig fließende Stickstoffquelle zur Verfügung stellt und dazu preiswert ist. Am besten erfüllt diese Voraussetzungen der allbekannte und beliebte Leuna-Montan, dessen Ammoniakgehalt dem des besten schwefelsauren Ammoniaks nahezu entspricht, darüber hinaus aber einen Salpeteranteil von ungefähr der Hälfte des Natronsalpeters besitzt. Durch diese besonders glückliche Zusammenfügung hat sich Leuna-Montan den Namen eines „Dauerdüngers von sofortiger Wirkung“ verdient, der durch seine Preiswürdigkeit gegenüber anderen Stickstoffdüngern noch besonders unterstrichen wird. Je nach den besonderen Grünlandverhältnissen gibt man zwischen 50 bis 100 kg. je ¼ ha. in mehreren abfallenden Gaben zu Beginn der Vegetation und nach den einzelnen Schnitten bzw. dem Abweiden. Gleich hervorragend wirkt Leuna-Montan neben schwefelsaurem Ammoniak zu Kartoffeln, besonders zu Frühkartoffeln. Die Höhe der Gabe richtet sich hier nach der Menge und Güte des untergebrachten Stallmistes oder der Gründüngung. Zu Getreide rechnet man mit 75 bis 100 kg. Leuna-Montan je ¼ ha., die bei der Sommergerste bis auf 1 ha. gestreckt werden können. Ein ähnliches Stickstoffbedürfnis haben natürlich auch Obstbäume und Beerensträucher, und wird dieses zweckmäßig bald nach der Ernte zur Ausbildung der Fruchttriebe für das nächste Jahr befriedigt. Die volle Wirkung der Gabe kann aber immer nur dann erwartet werden, wenn die anderen drei Kernnährstoffe der Pflanze in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, was an sich eine Selbstverständlichkeit ist, aber bei Vollständigkeit halber nochmal betont werden soll.

Abfindenden Preisen kann von Seiten des einzelnen Erzeugers einzig und allein nur durch entsprechende Senkung der Erzeugungskosten begegnet werden. Mögen vorstehende wenige Zeilen zum Nachdenken anregen und einen beabsichtigten Fingerzeig geben, auf welchem Weg die Verbilligung der Erzeugung in noch erheblichem Maße möglich ist. Dr. S. Euler, Wilhelmshorst.

Eltern!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo Ihr Sohn den Schritt aus der wohlbehüteten Kindheit in das rauhe Leben tut.

Geben Sie ihm gleich eine gute Lehre mit auf den Lebensweg. Beweisen Sie ihm, daß von guter Kleidungswahrung das Lebensglück abhängt, daß sie aber das Selbstgefühl stärkt und dadurch zu Erfolgen führt. Kleiden Sie ihn bei Scheuer & Plaut ein!

Zur Kommunion
2reihige Jacken-Anzüge mit Überkragen, aus dunkelblauen Melton-, Cheviot- oder Kammgarnstoffen, ganz gefüttert, sowie Kieler-Anzüge, je nach Stoffart, Größe und Ausführung.
Hauptpreislagen:
11.- 15.- 22.- 30.-

Zur Konfirmation
Sacco-Anzüge, 3teilig, aus dunkelblauen Melton-, Cheviot- oder Kammgarnstoffen, elegante Innenausstattung, mit langer oder kurzer Hose, je nach Stoffart, Größe od. Ausführung.
Hauptpreislagen:
16.- 24.- 32.- 42.-

Scheuer & Plaut

MAINZ

GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENKLEIDUNG IN MAINZ

Zur bevorstehenden
Frühjahrs- und Herbst-Auslast
empfehle alle
Garten- und Feld-Sämereien
in allererster Güte und Qualität
Peter Galt,
Gartenbaubetrieb.

Bauschule
Kasteler Döbbs.
von C. Rohde, Polierkurse
u. Vorbereit. auf d. Meisterprüfung, 2 Sem., Progr. frei

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 800 Rm. u. mehr verdient werden. Vorarb. jeht. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenlos. Rückporto erbeten. Beratungsst. für deutschen Seidenb., Schließl. 22 Weinböck, Sa.

Alles Ehepaar geht in den Tod. Der im bayerischen Einzelhandel bekannte Kaufmann Leopold Maier, der im 73. Lebensjahre stand, wurde nachts am Innendam bei Rosenheim tot aufgefunden; er hat sich vergiftet. Als man seine Frau Babette davon verständigen wollte, fand man sie in ihrer Wohnung tot auf. Sie hatte ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende gemacht.

Betrugsskandal bei einer Krankenkasse

Berlin, 15. März. Durch Beamte der Kriminalpostdienststelle wurde der zweite Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 Mark Schweinegelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen. Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 Mark belaufen. Die Betrügereien erstreckten sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.

Der Mädchenhandel in Südamerika

Newport, 15. März. Nachdem der Mädchenhandel dank der verschärften Maßnahmen des Völkerbundes stark eingedämmt werden konnte und infolgedessen die Transporte aus Europa immer seltener werden, verlegt man sich neuerdings in amerikanischen Mädchenhändlerkreisen auf die Verschleppung junger Frauen und Mädchen aus Südamerika. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, wurde in der Nähe eines Grenzortes zwischen Chile und Argentinien eine Mädchenhändlerbande festgenommen, die in fünf Automobilen von Chile kam. Die Karawane war auf dem gebirgigen Gelände in starke Schneemassen geraten, so daß die Wagen stecken blieben. Chilenische Grenzsoldaten überraschten die Mädchenhändler und schafften sie nach der Grenzstation. In den Automobilen traf man 40 junge Mädchen im Alter von 14 bis 25 Jahren an, die in argentinischen Städten in verschiedene Lokale untergebracht werden sollten.

Bekanntmachung

Am Montag, den 20. März 1933 vormittags 11 Uhr soll in Hochheim am Main Gasthaus „Kaiserhof“ die Gras-Auktion in den Straßengraben und auf den Böschungen der Landstraße von Km. 26,5* bis Km. 30,1* in einzelnen Abteilungen für die Jahre 1933 bis 1934 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden-Erbenheim, den 14. März 1933.

Der Landesoberwegemeister:
Feix



„Scherls Magazin“ erzählt von guten und bösen, von verliebten und traurigen Leuten, bringt Geschichten von seltsamen und amüsanten Erlebnissen, von aufregenden Abenteuern. Und alles ist lustig und fesselnd illustriert. Besorgen Sie es sich noch heute beim nächsten Buch- oder Zeitschriftenhändler! Es kostet nur 50 Pfg.

Mainz. (Unangenehme Folgen der Hammer-Gummernerb). Das Dörfchen Hamm am Rhein zwischen Oppenheim und Worms, das einen lebhaften Gurkenhandel betreibt, feiert regelmäßig nach Abschluß der Gurken-ernte seine beliebte „Gummernerb“. Auf der vorjährigen „Gummernerb“ kam es zu einer Schlägerei, die zu einem Strafprozeß vor dem Amtsgericht Osthofen führte. Hierbei wurde auch der 46jährige Arbeiter Friedrich Sauer 3. aus Hamm eidlich vernommen. Da er anscheinend an der Schlägerei nicht unbeteiligt war, gab er auf verschiedene Fragen des Vorsitzenden absichtlich falsche Auskünfte, um sich nicht selbst zu belasten. Dies brachte ihn jetzt vor das hiesige Schwurgericht, wo er sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten hatte. Sauer erhielt ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem erging wegen Fluchtverdachts Haftbefehl.

Mainz. (Vom Zuge überfahren lassen.) Vom Streifendienst wurde unterhalb des Bahnhofes Mainz gegenüber dem Viehhof eine männliche Leiche aufgefunden, die stark verblutet war. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den 23 Jahre alten Büroangestellten Karl Hecker aus Wiesbaden handelt. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Unmündigkeit begangen worden sein, da Hecker stark nervenleidend war.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Produktenbörse vom 15. März: Es notierten: Weizen, südd. 21.75 bis 22.25; deutscher Roggen 17.50 bis 17.75; Sommergerste 18.25 bis 20.50; Futter- und Sortiergerste 16.50 bis 17.75; deutscher Hafer, gelb und weiß 15 bis 15.50; Weizenmehl, südd. mit Ausl. 31 bis 31.50; dto. Sondermahlung 30.50 bis 31; Roggenmehl, südd. 23.75 bis 24.25; Weizenbollmehl 10.25 bis 10.50; Weizenkleie, fein 8.25, grob 9; Bietreber 12.50; Trodenstängel 7.75 bis 8; Malzkeime 11 bis 12; Erbsenmehl 11.25 bis 12; Palm-Rosolmehl 9; Sojabohnen 10.25 bis 10.50; Leinöl 11.50 bis 11.75; Speisefarbstoffe 4.25; Wirtschaft- und Futterfarbstoffe 3.20 bis 3.60; Weizenheu 4.75 bis 5; Luzerne 5 bis 5.25; Stroh, drahtgepreßt 4 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Frankfurter Produktenbörse vom 15. März: Es notierten: Weizen 21 bis 21.25; Roggen 17.40; Sommergerste 18 bis 18.25; Hafer, inl. 14.50 bis 14.75; Weizenmehl, südd. 30.50 bis 31.50; Roggenmehl 23.75 bis 24.50; Weizenkleie 7.90 bis 8; Roggenkleie 8.40 bis 8.50 Mark; alles per 100 Kilogramm. Tendenz: still.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Vergabung der Gemeindeführen.
Die Fuhrleistungen für die Stadt einschl. des Leichenwagens, des Schneeschlittens und des Gießfasses, aber ausschließlich der Fuhr bei größeren geschlossenen Arbeitsausführungen werden für das Jahr 1933/34 am Montag, den 13. März 1933, vormittags 11 Uhr im Rathause, Zimmer 1, wenigstens nehmend vergeben.
Hochheim am Main, den 14. März 1933.
Der Magistrat: Schlosser

Betr. Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.
Die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge mit Karbolsäure soll in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Die Obstbaumbesitzer, welche beabsichtigen, die Bekämpfung ihrer Bäume mit der Motorbaumspritze wieder vorzunehmen zu lassen, wollen sich sofort bei dem Kassierer der Ortsbauernschaft Jakob Preis, Rathausstr. 3, melden und den Distrikt, die Zahl der Obstbäume angeben.
Hochheim am Main, den 15. März 1933.
Der Magistrat: Schlosser

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).
Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Weiter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wochensendungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 13.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.00 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.30 Konzert.
Donnerstag, 16. März: 9 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Modernes aus der Geschichte; Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Kleine Schulfunk; 20.00 Schwedische Volksmusik; 20.30 Die goldene Schube, Oper von Tschaikowsky; 22.20 Bunte Stunde.
Freitag, 17. März: 18.25 Was Versailles uns gelehrt hat, Vortrag; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Was ist die deutsche Sprache; 20.05 Richard-Wagner-Konzert; Vorüber man in Amerika spricht; 22.30 Nachtmusik.
Samstag, 18. März: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Vortrag; 18.50 Stunde der Arbeit; Andreas oder die Vereinten, von Hugo von Hofmannsthal; 20.05 Funtfahrt ins Blaue; 22.45 Nachtmusik.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben unvergeßlichen Tochter

Elisabeth Frankenhach

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Jahresklasse 1905 für die letzte Ehrung und allen Denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernde Mutter

Hochheim am Main, den 13. März 1933



„Rassen- Probleme“

Eine neue hochaktuelle

WOCHENSondernummer

Mit vielen Bildern
Überall für 40 Pf

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben
NIVEA CREME
oder aber mit NIVEA-OL

Ly-Feder
Hemte & Brandts Berlin

Vorbeugen Grippe-Gefahr!
Alformin Gurgeln
bei Heiserkeit, Katarhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Grippe etc. Ausgesprochen 1. Rascher, welche stark z. Reizwirkung neigen, 1. Säger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 12 Pfg. / Max Elb, A.-G., Dresden

Eine Weltreise für alle Leser des Neuen Hochheimer Stadtanzeigers

Über 275 000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Was regt den Geist vom neuen an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — ? Neugier und Wissen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die anderen auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem lernseligen Sinn das ganze herliche Erlebnis schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir werden den Lesern genussreiche Stunden und wollen ihnen ein freundliches, aufmerksames Führer sein. Trete jeder mit uns gekostet die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker kennen, ohne Reisebeschwerden, teure Aus-

rüstungen und Reisegebelde kennen. Es kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ geschehen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessanteste Teil durch über 50 herliche Abbildungen in farbigen Kupferstichdruck belebt. — Nur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandkosten außerordentlich großen Handatlas. Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebogen aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Nur 30 Pfg. pro Woche

Anmeldebogen für die Leser des Hochheimer Stadtanzeigers
An Peter J. Oestergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.
Ich bestelle „Durch alle Welt“ jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Bleeteljahr; künftige ich nicht fünf Wochen des Bezugsunterbrechung wünsche ich die Zeitschrift weiterzubestellen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg. Gegen Erstattung der Versandkosten erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.
Name: _____ Alter: _____
Ort: _____ Straße: _____